Telespalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 42

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

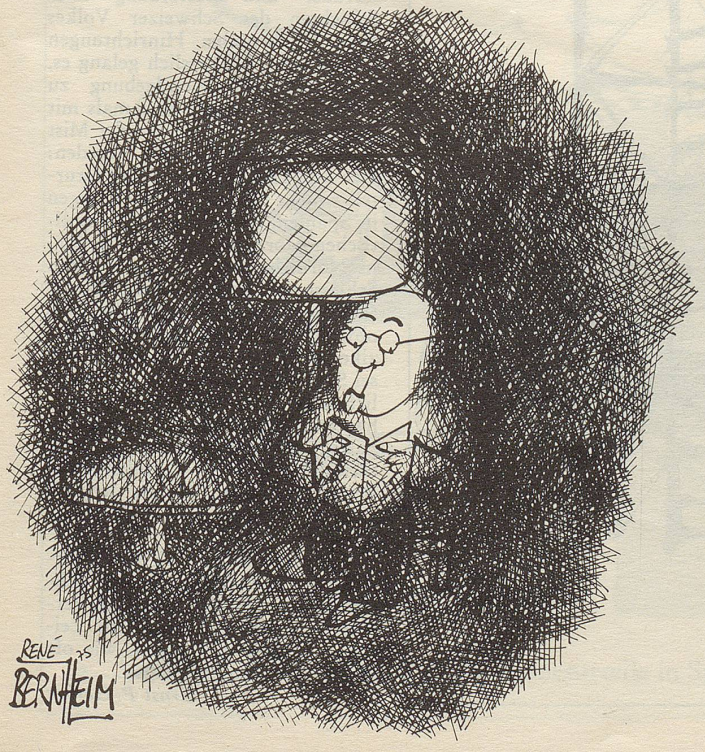
Rousseau plus Elektronik

Der Amerikaner Dr. Peter Goldmark, 67, Erfinder der Langspielplatte und des Kassettenfernsehens, hat mit dem Fernsehen noch weit mehr im Sinn: in einem verödeten Kaff in Connecticut hat er mit einem Forscherteam und staatlichen Subsidien den Prototyp der «New Rural Society» gegründet. Nach seinem ehrgeizigen Plan sollen binnen zweier Jahrzehnte hundert Millionen Amerikaner aus den grossstädtischen Ballungszentren wieder zurück aufs Land gelockt werden. Darüber berichtete ein Filmbeitrag des deutschschweizerischen Magazins «Menschen, Technik und Wissenschaft».

Der Rousseau des zwanzigsten Jahrhunderts weiss freilich, dass das mit dem idealischen Ruf «Retour à la nature» heutzutage nicht mehr zu schaffen ist; elektronische Heinzelmännchen sollen ihm vielmehr helfen, sein Vorhaben zu verwirklichen. Dem Lande gebricht's an Attraktivität, weil die Zeitgenossen dort zumeist weder Arbeit, noch Bildung und Unterhaltung finden. Dem will nun Goldmark abhelfen, indem er anstelle des alten Dorfplatzes ein supermodernes Kommunikationszentrum errichtet: via Bildschirm soll von fernen Zentren aus den Schülern und lernbegierigen Erwachsenen Wissen vermittelt, den Kranken Diagnosen gestellt und Geschäftsleuten, Anwälten, Architekten und anderen Angehörigen von Schreibtischberufen das Gespräch mit Vorgesetzten, Kollegen, Kunden und Klienten ermöglicht werden; die gelangweilten Dorfbewohner könnten dort ferner jegliche Art von massenmedialem Spass aus Kassetten abrufen. Kurz: der Grosse Bruder an der Wand schafft alles – oder doch fast alles.

Der Kulturkritiker Melvin Lasky hielt im anschliessenden Studio-Interview mit André Ratti freilich nicht sonderlich viel von dieser «technischen Utopie». Der Technokrat Goldmark, so sagte er, habe eben wie die meisten seiner Fachkollegen die Romantik vergessen, die für die Grossstädter allenfalls noch den Reiz des Landlebens ausmacht, aber in einem solchen künstlichen Dorf nicht mehr erblüht. Die Fernseh-Kommunikation, so wichtig und nützlich sie immer sein möge, sei kein hinlänglicher Ersatz für die menschliche Kommunikation; wenn die Television vom Hilfsmittel sozusagen zum Lebensinhalt werde, führe sie zur Entfremdung und Entmenschlichung. Und ausserdem benötige die solchermassen organisierte neue Dorfgemeinschaft zur Hauptsache eben doch Arbeitsplätze für Angestellte und Arbeiter, die ihren Beruf nicht per Mattscheibe ausüben können; es kämen dann Fabriken und Verwaltungshäuser, und mit dem stillen Landleben in heiler Umwelt wäre es auch wieder bald vorbei.

So wird wohl Doktor Goldmarks bukolische Idylle ein Traum bleiben – und nicht einmal ein schöner. *Telespalter*



Max Rüeger

verschlief zu Hause an einem der letzten Samstage das Verlesen der Sportresultate am Fernsehen. Hatte er sich wohl noch nicht von der Arbeit am Nebi-Jubiläumsfilm erholt?

Viecherei

Als es allen hochkonjunkturlich bestens ging, bekam die Staatskuh kaum recht zu fressen – jetzt aber möchten sie viele melken ...

Alptraum

In der Neuerscheinung «Volksrepublik Schweiz 1998» wird anschaulich beschrieben, wohin die vielersehnte «Veränderung» der Gesellschaft auch führen könnte.

Quik!

Ende Oktober wird eine Schweinezählung durchgeführt. Da haben die Säulein aber Schwein, die noch zählbar (und nicht schon als Blut- und Leberwürste unterwegs) sind.

Viva Wald!

Mag der Mensch seine Lunge mit Rauch ruinieren – damit er nicht auch die Lunge der Erde, die tropischen Regenwälder, durch Rodung und Versteppung gefährdet, startete der WWF eine «Aktion Wald».

Emanzipulation

Die Frauenzeitschrift «Elle» brachte Anleitungen, wie Marihuana gepflanzt, rauschgifthaltiger Hippie-Salat zubereitet und Ladendiebstähle begangen werden.

Baskenland

Am gleichen Wochenende, da Franco die fünf Todesurteile vollstrecken liess, wurde am Filmfestival von San Sebastian Maximilian Schell für den besten Spielfilm ausgezeichnet. Titel: «Der Richter und sein Henker» ...

Mehr Wert?

Ein Krienser Künstler entwarf neue Banknoten für 11, 22, 55, 110, 550, 1100 und 5500 Franken, bei denen die Mehrwertsteuer schon eingerechnet ist ...

Das Wort der Woche

«Mattscheibenbarone» (gefallen in der Radio- und Fernsehdebatte des Nationalrats; gemeint sind die TV-Mächtigen).

Bläue

Durch Betriebsunfall in einer Basler Chemischen wurden Autos in der Umgebung blau gefärbt. Solange die Fahrer nicht blau sind ...

Ali, «der Grösste»,

siegte vor Abermillionen TV-Zuschauern im neuen «Kampf des Jahrhunderts» gegen Joe Frazier. Diese Ringschlacht von Manila wurde sogar von Sportjournalisten als eine Hymne auf die Gewalt als Unterhaltung bezeichnet.

Presse

Schwindler verhökern für 125 DM «Presseausweise», die ohne journalistische Tätigkeit unwahrscheinliche Vorteile verheissen. Wie sich der kleine Moritz den Journalismus vorstellt!

Die Frage der Woche

Im Vorfeld der Nationalratswahlen wurde in den «Tages-Nachrichten» die berechtigte Frage gestellt: «Wer steht wo?»

Se non è vero

In Chile soll sich die 115jährige Luisa Mamami Raminz, die 20 Ehemänner überlebt hat, zum einundzwanzigsten Mal verlobt haben.

Das Zitat

Alle guten Vorsätze haben etwas Verhängnisvolles. Sie werden unweigerlich zu früh gefasst. Oscar Wilde